

BUCHAREST UNIVERSITY OF ECONOMIC STUDIES
The Faculty of International Business and Economics
The Department of Modern Languages and Business Communication of ASE
11th International Conference: Synergies in Communication (SiC)
Bucharest, Romania, 26 - 27 October 2023

DIE JUGENDSPRACHE IM HEUTIGEN SPRACHWANDEL

YOUTH LANGUAGE IN TODAY'S LANGUAGE CHANGE

Alina-Maria MARDARI¹

Abstract

This article aims to give a sociolinguistic perspective on the presence of youth language as an indicator of language change. The first part presents systemic and sociolinguistic assumptions by discussing the diasystematic variation and describing the dynamics of linguistic variation using different approaches. Youth language will be then presented as a diastratic and diaphasic established variety, by taking various approaches into account and by emphasizing the specific and most striking features of this language variety.

Keywords: sociolinguistics; youth language and culture; semantics; variation; anglicisms.

DOI: 10.24818/SIC/2023/01.16

1. Einleitung

Die Sprachen im Allgemeinen begegnen dem Veränderungs- und Kommunikationsbedürfnis der Gesellschaft, das als Folge der gesellschaftlichen Wandlungen, des Lebensstils anzusehen ist. Die kennzeichnende Charakteristik der zeitgenössischen, vor allem der europäischen Sprachen ist daher die stilistische Vielfältigkeit, die von der Mannigfaltigkeit und Differenziertheit der Gesellschaft und der Kommunikationssituationen abhängt und kontextuell bestimmt ist¹.

Die Sprache ist also Wandlungen unterworfen und kommt in verschiedenen Variäten vor. Der Begriff 'Varietät' gehört seit Jahrzehnten zu den bedeutendsten Konzepten der Variations- und Soziolinguistik. Um einen Überblick über den Varietätenbegriff gewinnen zu können, muss man bemerken, dass dieser schon als etablierter Ordnungsbegriff zur Beschreibung sprachlicher Heterogenität gilt. Eine dieser Variäten stellt die Jugendsprache dar. Das Hauptziel dieses Artikels liegt darin, die Jugendsprache als eine diastratisch und diaphasisch etablierte Varietät unter Berücksichtigung verschiedener Ansätze vorzustellen.

¹ Bucharest University of Economic Studies, Bucharest, Romania, amardari@yahoo.com

² Die „Linguistik der sozialen Variation“ stützt sich vor allem auf die Forschungen des amerikanischen Linguisten William Labov.

2. *Soziolinguistische Annahmen zur Varietätenlinguistik*

Die Varietätenlinguistik gilt heute als ein beliebter Teilbereich der Sprachwissenschaft. Die wichtigsten Forschungsschwerpunkte der Varietätenlinguistik sind einerseits die Untersuchung der theoretischen und methodologischen Grundlagen für die Sprachvarietät oder für einzelne Sprachvarietäten und andererseits die Anwendung der theoretisch-methodologischen Forschungsergebnisse auf die Analyse der verschiedenen Sprachen.

Schon seit der Zeit von Humboldt und Schuchardt legen Linguisten immer mehr Wert auf die Feststellung, dass Sprache variiert und dass die Kommunikation ohne Variation nicht aufzufassen ist. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Ansätze zur Beschreibung von sprachlicher Variation, um realitätsbezogene, sprachgebrauchsspezifische Auffassungen, die sich auf Dynamik und Interaktion der Kommunikation beziehen. Sie erfassen demnach Aspekte des Sprachverhaltens im komplexen Zusammenwirken unterschiedlicher Kommunikationssysteme. Die Sprachauffassungen der modernen Linguistik und der Varietätenforschung lehnen die Homogenitätstheorie und somit die Ansichten Saussures ab und nehmen als Untersuchungsgegenstand die Sprache als heterogenes System, das sich durch eine umfangreiche Variabilität kennzeichnet.

Angesichts dessen ist im soziolinguistischen Umfeld die Sprache als multidimensionaler Varietätenraum (Diasystem) zu verstehen. Wichtig ist hier Coşerius' Betrachtung von Sprache und die sprachphilosophische bzw. die sprachwissenschaftliche Tradition, aus der er hervorgegangen ist. Ein Diasystem ist ein „System von Systemen“: „Zwei (oder mehr) Sprachsysteme mit partiellen Ähnlichkeiten werden zu einem Diasystem zusammengefasst, das damit strukturelle Gleichheiten/Überschneidungen und Unterschiede widerspiegelt“ (Bußmann, 2002, 632). Die von Coşeriu angenommene Trichotomie der menschlichen Sprache stellt über die ganze Sprachwissenschaft hinaus eine der bekanntesten varietätenlinguistischen Theorien dar².

Die Jugendsprache als eine Gruppenvarietät, in der diaphasische mit diastratischen Faktoren einhergehen und in der demzufolge der sozialsymbolische Wert der Sprache aufgezeigt wird, steht unter einem wirksamen Einfluss der anderen Sprachvarietäten. Die Jugendsprache geht vor allem auf die Umgangssprache zurück, mit der sie Gemeinsamkeiten aufweist³. Diese gemeinsamen Züge beziehen sich hauptsächlich auf den informellen Charakter des kommunikativen Handelns dieser beiden Varietäten.

3. *Zur Begriffsbestimmung der Jugendsprache*

Um der Problematik der Definition der Jugendsprache näher zu kommen, sei im Folgenden auf die Bestimmung einzelner Begriffe, die in direktem Zusammenhang mit diesem soziolinguistischen Phänomen stehen, eingegangen.

Eine Antwort auf die Frage zu geben, was Jugendsprache ist, scheint auf den ersten Blick ein sehr einfaches Unternehmen zu sein, beim näheren Hinsehen jedoch ist diese Begriffsbestimmung eine

² Die Sprache ist eine universelle menschliche Tätigkeit, die zwar individuell verwirklicht wird, aber stets nach historisch bestimmten Techniken („Sprachen“). [...] Und schließlich tritt die Sprache immer als historisch bestimmt auf, nämlich als „Einzelsprache“ (Spanisch, Italienisch, Französisch, Deutsch usw.); ein Sprechen, das nicht eine Sprache sprechen ist, gibt es daher nicht. [...] In der Sprache können also drei Ebenen unterschieden werden, nämlich die universelle, die historische und die individuelle. (Coşeriu, 1992, 250).

³ Umgangssprache wird als ein ‚Sammelbegriff‘ verstanden, „mit diesem werden die zahlreichen regionalen Varianten gesprochener Sprache bezeichnet, die nicht mehr Dialekt und noch nicht Hochsprache sind: Sprachformen mit weitgehend überregionaler Verstehbarkeit, doch zugleich erkennbar regionalem Charakter. Diese beiden Bedeutungen von Umgangssprache lassen sich grob als eine diasituativ geprägte Existenzform.“

komplexe Angelegenheit. Bereits die Bedeutungsebenen von „Jugend“ sind sehr vielfältig und beinhalten zahlreiche Definitionen und Konnotationen.

Unter diesen Umständen am geeignetsten ist es vom Konkreten zum Abstrakten zu gehen, nämlich von der Erklärung der Jugendsprache als Sammelbegriff bis zu seiner Beschreibung als ein soziolinguistisches Phänomen. Danach werde ich einige grundlegende theoretische Punkte rund um Jugendsprache als diastratische bzw. diaphasische linguistische Varietät mit ihren soziolektalen Merkmalen diskutieren, indem ich mein Augenmerk auf den jugendspezifischen Sprachgebrauch richte.

Beim Definieren der Jugendsprache ist zuerst auch die Annahme bestimmter Altersgrenzen zu berücksichtigen mit dem Zweck einer Binnendifferenzierung der Jugendzeit, in der bestimmte sprachliche Phänomene vorkommen.

Zum einen bezeichnet „Jugend“ also eine Altersphase (je nach dem geltenden Recht, auf das man sich bezieht) ab 14 Jahren bis 18/21 Jahre,⁴ zum anderen wird damit die Zeitspanne zwischen dem Anfang der Jugendphase (in dem Beginn der Pubertät) und dem Ende der Jugendphase mit dem Erreichen finanzieller und emotionaler Autonomie (innerhalb einer oder mehreren Gruppenbildungen) gemeint. Der Umfang dieser Lebensphase variiert aber je nach individuellen Lebensumständen und kann einschließlich auf die Postadoleszenz bis zum Ende von 30 Jahren ausgedehnt werden. Zusammenfassend können wir das Jugendalter als eine Übergangsphase von der Kindheit zum Erwachsensein ansehen (Reinke, 1994, 295).

Jedoch ist das biologische Alter nicht allein ausschlaggebend, man muss auch soziokulturelle Kriterien miteinbeziehen, demzufolge kann man nicht von einem `altersexklusiven` Gebrauch jugendsprachlicher Muster, sondern eher von einem `alterspräferenziellen` Gebrauch ausgehen und das Alter angesichts der Jugendlichkeit mehr als eine Selbstzuordnungskategorie ansehen und nicht als eine ausreichende Bedingung für die aktive Kompetenz von Sprachmustern (Neuland, 2008, 67). Die wechselnden jugendsprachlichen Muster und Ausdrucksweisen sind auf die jugendkulturelle Gemeinschaft und auf die durch den Sprachkontakt erworbenen internationalen Tendenzen zurückzuführen.

Um schrittweise vom Konkreten zum Abstrakten zu gelangen, wird des Weiteren auf das soziolinguistische Phänomen der Jugendsprache eingegangen. Die Konzeptualisierung der ‚Jugendsprache‘ und der sie bestimmenden Sprachphänomene ist ziemlich umstritten (unabhängig von der einzelsprachigen Bezeichnung). Die Jugendsprache wird im Rahmen der sozialen Differenzierung als eine sprachliche Varietät, als altersspezifischer Substandard und Sekundärvarietät betrachtet, nämlich als ein neuer, moderner Soziolekt (H. Henne, E. Neuland, J. Andoutsopoulos), der den Weg für Phänomene auf anderen Beschreibungsebenen freilässt, oder als eine „Sondersprache/ Slang“ ihrer lexisch-semanticen Charakteristik nach, beziehungsweise als „Jargon“ und als „Argot“ bezeichnet, wobei letztere den Fokus auf den Wortschatz haben. Im Gegensatz dazu steht die Auflösung einer abstrakten Jugendsprache in eine Vielzahl von konkreten gruppenspezifischen Sprechstilen (vgl. Schlobinski 1993), die sich nicht strukturell, sondern durch Diskursphänomene im weitesten Sinn kennzeichnen. In der neueren englischsprachigen Literatur werden jedoch unter den Sammelbezeichnungen *teenage language*, *teenage speech*, *teenage talk* sowohl phonetisch-phonologische als auch grammatische und Diskursphänomene untersucht.

Jugendsprache gilt allerdings als ein variationistisch geprägter Begriff (Andoutsopoulos, 2001, 59) und trägt daher verschiedene Aspekte der Varietätendimensionen mit sich, denen im Prinzip folgende Faktoren zugrunde liegen, nämlich der Raum, die soziale Gemeinschaft bzw. Gruppe in der sich die

⁴ UN: Die Vereinten Nationen sehen als junge Menschen die Jugendlichen im Alter von 13-24 Jahren an, dabei unterscheiden sie Teenager (13-19 jährige) von jüngeren Erwachsenen (20-24 jährige).

Sprecher befinden und die Unterschiede, die aus der Situation und aus dem Stil des Sprechverhaltens entstehen.

Jugendsprache ist als eine diastratische⁵ und diaphasische⁶ Varietät anzusehen, die von Jugendlichen für Jugendliche in bestimmten Situationen als Medium der Gruppen-kommunikation und als Mittel der sozialen Distinktion verwendet wird. In diesem Kontext wichtig zu erwähnen ist, dass diese Varietätendimensionen oft nicht parallel zueinander, sondern jeweils untereinander kombiniert erscheinen. So kann z. B. die Jugendsprache in sich selbst diatopische und diaphasische, also mundartliche und stilistische Unterschiede aufweisen, denn die verschiedenen Varietätentypen können auch nicht immer eindeutig voneinander abgegrenzt werden. Die Sprach- und Stilschicht, die wir als Jugendsprache verstehen, ist aber vor allem durch die diaphasische Variationsdimension bestimmt (Radtke, 1993, 195), wobei die Dimensionen der Diatopie und Diastratie immer auf die erstgenannte Dimension rückbezogen werden müssen. Die Jugendsprache ist wohl in erster Linie diaphasisch expressiv, z. T. niedrig markiert, als vorwiegend dem Gesprochenen angehörend zu charakterisieren und im Verhältnis zu den im traditionellen Repertoire befindlichen Varietäten als sekundär und aus unterschiedlichen Ursprungsvarietäten abgeleitet zu betrachten. Man ordnet sie in gängiger Auffassung in den Bereich direkt unter dem Standard ein und man versteht die Jugendsprache deswegen als Substandard. Erwähnenswert ist hier auch die Ansicht von Albrecht (1993, 30), der die Jugendsprache dem „sekundären Substandard“ zuordnet, sie aber von der sogenannten „Umgangssprache“ durch die in ihr enthaltene manifestierte Intentionalität unterscheidet, obwohl die Entwicklung der Jugendsprache so wie auch die der anderen Soziolekte im Rahmen und auf dem fruchtbaren Boden der Umgangssprache verläuft.

Die Jugendsprache als eine Gruppenvarietät, in der diaphasische mit diastratischen Faktoren einhergehen und in der demzufolge der sozialsymbolische Wert der Sprache aufgezeigt wird, steht unter einem wirksamen Einfluss der anderen Sprachvarietäten. Die Jugendsprache geht vor allem auf die Umgangssprache zurück, mit der sie Gemeinsamkeiten aufweist⁷. Diese gemeinsamen Züge beziehen sich hauptsächlich auf den informellen Charakter des kommunikativen Handelns dieser beiden Varietäten.

Demzufolge kann man die Jugendsprache nicht als eine Gesamtsprache der Jugendlichen ansehen, sondern eher als ein uneinheitliches Gebilde mehreren Gruppensprachen, jede mit spezifischen und abweichenden Ausdrucksweisen, mit einem andersartigen, abweichenden, innovativen Sprachgebrauch, der vorzugsweise bei ganz bestimmten Jugendgruppen erwartet wird.

Eine integrative Perspektive bietet Androutsopoulos (1998, 34) an, der die Jugendsprache als einen Oberbegriff für sprachlich-kommunikative Muster versteht, der „eine Vielfalt von gruppen-, regional-, sozial-, und geschlechtsspezifischen Differenzierungen einschließt, die in der Jugendphase habituell verwendet und in der Regel auch von der Gemeinschaft als solche erkannt werden“. Dazu kann man noch die situativen Differenzierungen hinzufügen. Er führt weiter an, dass ein solcher Sammelbegriff ganz

⁵Diastratische Merkmale weisen, so Coşeriu, (2002, 24), auf die Unterschiede zwischen verschiedenen soziokulturellen Sprachschichten und -niveaus einer Sprachgemeinschaft hin. Zu den diastratischen Varietäten zählen die Soziolekte, also jene Sprachvarietäten, die für eine sozial definierte Gruppe charakteristisch sind.

⁶„Die diaphasische Dimension von Sprachen bezieht sich auf unterschiedliche Sprachstile, die in verschiedenen Kommunikationssituationen verwendet werden“ (Coşeriu, 2002, 25). Die diaphasischen Varietäten werden daher auch funktionale Varietäten genannt.

⁷Umgangssprache wird als ein ‚Sammelbegriff‘ verstanden, „mit diesem werden die zahlreichen regionalen Varianten gesprochener Sprache bezeichnet, die nicht mehr Dialekt und noch nicht Hochsprache sind: Sprachformen mit weitgehend überregionaler Verstehbarkeit, doch zugleich erkennbar regionalem Charakter. Diese beiden Bedeutungen von Umgangssprache lassen sich grob als eine diasituativ geprägte Existenzform gesprochener Sprache einerseits und als eine aus dem Kontakt von Dialekt und Hochsprache erwachsene diatopisch und diastratisch variierende Form gesprochener Sprache andererseits charakterisieren.“ (Munske, 2004, 158).

verschiedene soziolinguistische Konstellationen und Forschungsparadigmen integriert und demnach das vielschichtige Feld des Sprachgebrauchs Jugendlicher beschreiben kann. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Jugendsprache als eine alters- bzw. situativspezifische und soziokulturell bedingte Substandardvarietät zu beschreiben ist.

4. *Jugendsprachliche Merkmale*

Auch wenn man nicht annehmen kann, dass Jugendliche eine einzige eigenständige „Jugendsprache“ haben, da sie verschiedenen Altersgruppen, sozialen Schichten, unterschiedlichem Bildungsniveau und auch verschiedenem Geschlecht angehören und dadurch über einen sehr unterschiedlichen Sprachgebrauch verfügen, kann man doch einige tendenzielle Merkmale feststellen⁸. So kann man einige Grundprinzipien und -strukturen herausstellen, die vor allem experimentelle, antikonventionelle und tendenziell situationalisierende Sprechweisen umfassen (Henne, 1986, 70).

Obwohl man kaum typische Merkmale für die allgemeine Jugendsprache finden kann, da man eben die jugendlichen Gruppen nicht als eine einheitliche homogene Sprachgemeinschaft ansehen kann und demzufolge auch die Ausdrucksweise der Jugendliche variiert, treten doch manche sprachlichen Phänomene auf, die, auch wenn sie in unterschiedlichen Formen und Situationen vorkommen, teilweise typische Charakteristika des jugendsprachlichen Registers darstellen. Diese werden aber schnell gewechselt. Sie gelten als soziolektale Kennzeichen der Jugendsprache und zeigen ihre Besonderheit als Sondersprache auf. Zu den Besonderheiten der Jugendsprache tragen vor allem eine erhöhte Emotionalität und Expressivität bei. Manche davon werden nun kurz aufgezählt:

- (1) Grüße, Anreden und Partnerbezeichnungen (*Tussi*)
- (2) griffige Namen und Sprüche (*Mach'n Abgang*)
- (3) flotte Redensarten und stereotype Floskeln (*Ganz cool bleiben*)
- (4) metaphorische, zumeist hyperbolische Sprechweisen (*Obermacker* = Direktor)
- (5) Repliken mit Entzückungs- und Verdammungswörtern (*saugeil*)
- (6) prosodische Sprachspielereien, Lautverkürzungen und Lautschwächungen sowie graphostilistische Mittel (*wAhnsinnig*)
- (7) Lautwörterkommunikation (*bäh, würg*)
- (8) Wortbildung: Neuwörter, Neubedeutung, Neubildung (*ätzend, Macke*); Worterweiterung: Präfix- und Suffixbildung, Kurzwörter (*abfahren, Schleimi*) (Henne 1986: 208 f.).
Sehr häufig kommen aber auch folgende Wörter vor:

- (1) Umdeutungen (*Hirsch* = Motorrad)
- (2) Polysemie (*Asche* = 1. Rückstand verbrannter Materie, 2. Geld)
- (3) bedeutungsveränderte Wörter in fest gefügten Wort- und Satzformen (*einen im Tee haben*)
- (4) Analogiebildungen (*auf den Docht/ den Keks gehen*)
- (5) Sonderwortschätze (*jmdm. einen Scheitel ziehen*)
- (6) Regionalismen
- (7) Archaismen (*Klampfe*)
- (8) Fremdwörter, speziell Anglizismen (*Freak*)
- (9) bestimmte Wortbildungsmodelle und grammatische Umdeutungen (*rummotzen, 'ne sahne Gruppe*).

Betrachtet man die erwähnten sprachlichen Merkmale in der Jugendsprache näher, so fällt auf, dass die Verwendung von Anglizismen unter Jugendlichen den Kernbestand ausmachen, eine wesentliche Rolle spielen und in großem Umfang verwendet werden. Der durch Entlehnungen manifestierte Einfluss der englischen Sprache ist nicht nur auf die Übernahme eines lexikalischen Fonds aus einer anderen Sprache

⁸ Es muss jedoch erwähnt werden, dass ein großer Teil der „jugendtypischen“ Phänomene eher für die gesprochene Sprache und für verbale Interaktionen typische Formen und Strukturen charakteristisch sind.

reduziert, sondern umfasst und impliziert auch die dadurch erfolgte Extension des Weltwissens durch Kenntnis neuer Realitäten. Die Einbettung dieser neuen Wissensstände wird auch in verschiedenen sprachlichen Realisierungen der Rezeption erkannt.

Ein anderes wichtiges Merkmal der Jugendsprache ist, dass durch den Einfluss der englischen Sprache und durch eine metaphorische und metonymische Anwendung in der Nehmersprache neue Bedeutungen entstehen. Viele Anglizismen gewinnen im jugendsprachlichen Register durch die metonymische Verwendung eine hohe Variabilität. Die aus dem Englischen entlehnten lexikalischen Transferenzen in dem jugendsprachlichen Register erfahren oft aufgrund der notwendigen kommunikativen Funktion auch neue Bedeutungen für verschiedene semantische Bereiche oder sprachliche Absichten der Sprecher. Jugendliche drücken sich bildlich aus, nutzen die potentielle Mehrdeutigkeit, bestehende Wörter werden umgedeutet, häufig verwendete Ausdrücke erhalten variable Bedeutungen (vgl. Neuland, 2008). Bei den aus dem Englischen vorkommenden Entlehnungen in der Jugendsprache handelt es sich hauptsächlich um sachbezogene Lexeme mit größerem semantischen Gehalt, die in der Gebersprache sozialstylistisch unmarkiert sind, nicht in ihren vollen semantischen Umfang entlehnt werden und sich in einem bestimmten jugendlichen Sprachregister quantitativ durchsetzen können. Aufgrund der Bedeutungseigenschaften können sie eine semantische Differenzierung gegenüber den angeführten heimischen Synonymen herausbilden: Sie bezeichnen die jugendkulturelle Ausprägung des jeweiligen Sachverhalts.

5. Fazit

Die bisherigen Untersuchungen zeugen davon, dass Jugendsprache mit ihren Besonderheiten eine internationale Erscheinung ist. Die Jugendlichen verschiedener Länder haben ihren spezifischen Sprachgebrauch, der sich von der Standardsprache unterscheidet. Jugendsprache befindet sich also in einem ständigen Wandel, sie verändert sich gemeinsam mit dem Leben der Jugendlichen und deren Einstellungen, die sich selbstverständlich auch in der Sprache widerspiegeln.

Bibliografie

- Albrecht, J. (1990). „Substandard und Subnorm. Die nicht-exemplarischen Ausprägungen der Historischen Sprache aus varietätenlinguistischer Sicht“, in Günter Holtus, Edgar Radtke (Hg.), *Sprachlicher Substandard III*. Tübingen: Narr.
- Albrecht, J. (1993). „Esistono delle caratteristiche generali del linguaggio giovanile?“, in Edgar Radtke (Hg.), *La lingua dei giovani*, Tübingen, Narr.
- Androutsopoulos, J. K. (1998). *Jugendsprache. Linguistische und soziolinguistische Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Androutsopoulos, J. (2010). „Varietät und Stil: Zwei Integrationsvorschläge“, in Ziegler E., J. Scharloth, Androutsopoulos, J. & F. Kuhlee. (2022). *Schulräume und ihre Textsorten: Schoolscape-Forschung am Beispiel eines Hamburger Gymnasiums*. In: E. Krompák / V. Todisco (Hgg.) *Sprache und Raum – Mehrsprachigkeit in der Bildungsforschung und in der Schule*, 69-91. Bern
- Bußmann, H. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart, Kröner.
- Coşeriu, E. (1974). *Synchronie, Diachronie und Geschichte*. München, Fink.
- Coseriu, E. (1992). *Einführung in die Allgemeine Sprachwissenschaft*. 2. Aufl, Tübingen, Narr
- Coşeriu, E. (2002). „Wilhelm von Humboldt und die Sprachtypologie“, in *Linguistik jenseits des Strukturalismus. Akten des II. Ost-West-Kolloquiums Berlin 1998*, Kennosuke Ezawa, Wilfried Kürschner, Karl H. Rensch, Manfred Ringmacher (Hg.), Tübingen, Narr.
- Munske, H. H. (Hg.). (2004). *Englisches im Deutschen. Analysen zum Anglizismenwörterbuch*, Tübingen, Niemeyer, 155-174.
- Neuland, E. (2008). *Jugendsprache: eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Radtke, E. (1993). *La lingua dei giovani*. Tübingen: Narr.

Reinke, M. (1994). „Jugendsprache“, in Hans Jürgen Heringer (Hg.), *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen, Niemeyer, 295-322.

The author

Alina- Maria Mardari, PhD, is currently Lecturer at the Bucharest University of Economic Studies, Department of Modern Languages and Communication in Business. She holds a PhD in German Linguistics from the University of Bucharest (“Anglizismen in der deutschen und rumänischen Jugendsprache”, 2011). She participated with articles on various presentations in national/international conferences and symposia. She takes a special interest in research domains such as sociolinguistics, language varieties, youth language, anglicisms.